

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877**

59 (24.5.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418445](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418445)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die elbständige Corpusspaltzeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bänker u. Winter in Oldenburg, S. Schlöte in Bremen, Haagenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, F. Nothmann in Hamburg, Rudolf Wolff in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. A. Daxbe & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

## für Stadt und Amt Elsfleth.

N<sup>o</sup> 59.

Donnerstag, den 24. Mai

1877.

### Die klassischen Jünger der Socialdemokratie.

S.-C. Die wirtschaftliche Literatur der letzten beiden Jahre, der Ton einerseits der Presse und mancher Verhandlungen in staatlichen und gemeinnützigen Körperschaften im selben Zeitraum beweisen, daß das deutsche Volk, nachdem die Krisis im Geschäftsleben eine Ermüchterung von den Triumpfen der Jahre 1870 und 1871 herbeigeführt, in sich gegangen und eine ernste Selbstprüfung nicht von der Hand gewiesen hat. Zu der Umschau im eigenen Hause gaben der Empfang von 5 Milliarden, soweit er mit Nachtheilen verknüpft war, die gedrückte Lage des Handels und der Industrie, und die Erfahrungen auf der Weltausstellung jenseits des Oceans reichlichen Anlaß.

Bei dieser Einkehr in uns selbst hat sich bald herausgestellt, daß der Mangel wirtschaftlicher Bildung, welche stets Weitsichtigkeit und Verständniß im wirtschaftlichen Handeln zur Folge hat, gar manchen Unternehmer zu schlimmen Fehlern veranlaßte, zu Fehlern sowohl gegenüber seinen Arbeitern, als in der technischen und kaufmännischen Leitung seines Geschäftes. Die Briefe des Vertreters der deutschen Regierung in Philadelphia, die Verhandlungen des letzten Congresses deutscher Volkswirthe über die Eisenzölle und manche anderen Kundgebungen bilden hierfür Belege.

Mit Recht ist indessen nicht nur dem Arbeitgeber, sondern auch dem Arbeitnehmer der Text gelesen worden. Namentlich wurde von hoher Stelle darauf aufmerksam gemacht, wie unverkennbar die socialdemokratische Bewegung den Arbeiter der einzigen Quelle seines Daseins, der Arbeit, entfremde; wie unvermeidlich es gewesen sei, daß die Production des Volkes abnehmen müßte, wo das Wort: „Mehr Lohn durch weniger Arbeit“ zum Feldgeschrei der Massen erhoben würde. Zudem wird die Kritik, welche der deutsche Arbeiter der Gegenwart gleichsam herausfordert, hierdurch nicht erschöpft.

Zunächst ist zu beachten, daß der deutsche Arbeiter mehr als der irgend einer anderen Nation den culturfeindlichen Bestrebungen der Socialdemokratie das Ohr leiht. So sind in der Schweiz und in Amerika die Träger socialdemokratischer Ideen vorzüglich, wenn nicht ausschließlich, deutscher Nation. Die Socialdemokratie blüht ganz besonders in der deutschen Schweiz. Die socialdemokratische Presse befindet sich in der Schweiz fast nur, in den Vereinigten Staaten nur in deutschen Händen. In Frankreich, Belgien und Italien ist die Socialdemokratie bei weitem nicht so

sehr ins Volk gedrungen, wie bei uns. Die Führer des äußersten Radicalismus auf socialen Gebiete in jenen Ländern sind zum Theil deutschen Blutes und haben in keinem Falle so enge Verührungen mit den Arbeitermassen, wie die Herren, welche uns mit Skorpionen züchtigen wollen. In England kennt man weder eine socialdemokratische Partei noch eine socialdemokratische Presse. Die dortigen Arbeiter haben sich zu dem Don Quixote-Kampfe gegen die Windmühlensflügel nicht hinreißten lassen. Auch sie rühren sich; aber sie verfolgen praktische Ziele: Verbesserung der Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit, Vereinfachung des geselligen Verkehrs, wissenschaftliche Fortbildung, Entwicklung der Gewerksvereine, Ausbildung der Productiv- und Consum-Genossenschaft, wie im allgemeinen Einrichtungen zur vernünftigen Befriedigung der Verbrauchsbedürfnisse. Im Kampfe bei ausgebrochenen Lohnstreitigkeiten mag der englische Arbeiter häufig viel zu weit gehen, er behält aber doch wenigstens den Boden unter den Füßen.

Selbst die verhältnismäßig geringe Zahl englischer Arbeiter, welche den Kampf gegen das Bodenmonopol auf ihr Banner geschrieben haben und in Hinsicht auf den Radicalismus ihrer Principien noch am ehesten Verührungspunkte mit den deutschen Socialdemokraten bieten, sind viel nüchternere und sich selbst unendlich viel klarer als diese. Predigt Jemand vor einer englischen Arbeiterversammlung den Umsturz der Privatwirtschaft zu Gunsten einer Staatszwangsjacke, so würde er — wir täuschen uns wohl nicht — für „crazy“, verrückt gehalten werden. Dagegen rollen die Ziele der deutschen Socialdemokratie, wie die Kugel in der „Jagd nach dem Glücke“, immer weiter dahin auf schwindelnde Abgründe zu!

Daß gerade dem deutschen Arbeiterstande die zweifelhafte Ehre gebührt, die gut gedüngte Keimstätte der Grundsätze einer kleinen, aber, geben wir es nur zu, sehr rührigen Zahl Umstürzler zu sein, fordert dringend zu einer Untersuchung der Frage auf: Welche Eigenschaften des deutschen Arbeiters sind denn wohl für seine Hinneigung zur Socialdemokratie hauptsächlich verantwortlich zu machen? — Die Beantwortung dieser Frage soll in diesen Blättern versucht werden.

### Verwundbare Stellen.

— „Es wäre uns angenehm, wenn die Gegner uns zeigten, wo wir verwundbar sind“ — rufen die socialdemokratischen Blätter

### Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardt.

(49. Fortsetzung.)

In der That hatte sich Petersen in der Annahme, daß der Brief von einem Boten seines Freundes Märker abgegeben worden sei, geirrt, denn als er den Brief öffnete, sah er auf den ersten Blick, daß es eine fremde Handschrift sei.

Der Brief war ohne Unterschrift und enthielt nur wenige Worte, welche ihn aber doch nachdenklich machten, denn sie lauteten: „Jemand, der den wichtigsten Schritt thun kann, um Ihnen zu der Höhe, die Sie erstreben, zu helfen, oder Sie plötzlich aus diesem Traume erwachen zu lassen, muß Sie sprechen. Die Angelegenheit ist sehr wichtig — heute Abend um neun Uhr muß sie erledigt werden.“

Hieran knüpfte sich noch die Beschreibung eines Places auf dem Wall, wo die Zusammenkunft stattfinden sollte.

Anfangs hatte Petersen, den Brief zerreißend, beschlossen, dieser anonyphen Einladung keine Folge zu geben.

Er dachte an Judith.

Fürchtete er auch jetzt die Wache derselben nicht mehr, da er

wußte, daß dieser das wichtigste Mittel zu derselben entzogen war, so fürchtete er doch eine Zusammenkunft mit der Frau, die er so schmähtlich verrathen und betrogen hatte.

Es war dies eine instinctive Furcht, welche jeder Grundlage entbehrete, und nur entstanden sein konnte, weil Judith sich in die Angelegenheit Rebeccas und seines Sohnes gemischt hatte.

Andererseits aber war die Möglichkeit vorhanden, daß der Brief die Wahrheit sprach und dann war Judith ohne Zweifel nicht mehr wichtig genug für ihn, um ihn, aus Furcht vor einer Begegnung mit ihr, eine Zusammenkunft verjäumen zu lassen, die ihm möglicherweise wichtige Aufklärungen bringen konnte.

Er hatte sich deshalb bald eines Besseren besonnen, und als die Glocken die neunte Abendstunde verkündigten, stand Petersen, in einen Mantel gehüllt, schweigend und unbeweglich in dem Schatten eines alten Baumes auf dem Wall.

Er hatte bereits seit einer Viertelstunde geduldig auf diesem Posten ausgeharrt, ohne etwas zu bemerken, was für ihn von Interesse gewesen wäre, als seine Geduld durch den Schall leiser und leiser Schritte, die sich ihm näherten, endlich belohnt wurde.

Wenig Augenblicke später sah er eine Frauengestalt, die gleich ihm, von einem weiten Mantel umhüllt war.



immer von Neuem, beobachten dabei aber meist die Vorsicht, nur solche Entgegnungen in ihren Spalten zu berücksichtigen, die sie leicht widerlegen können, stehen darum vor ihren Lesern, welche außer diesen in ihrer eigenen Presse citirten Stellen nichts Gegnerisches zu Gesicht bekommen, fast bei jedem Kampfe und jedem Schärmel in strahlender Siegesglorie da, während die alte bürgerliche Nationalökonomie entweder leblos niedergestreckt am Boden liegt oder in schmachtvoller Flucht begriffen ist.

Beim jetzigen Gesellschaftskörper kann allerdings von verwundbaren Stellen die Rede sein, und unter die unbestreitbaren Verdienste der socialdemokratischen Kritik gehört es, daß sie manche solche Stelle an unserem socialen Leibe aufgezeigt und so den Anstoß gegeben hat zu einzelnen Fortschritten in der Erkenntniß und Behandlung socialer Fragen.

Leider sind wir aber außer Staude, in dieser Richtung uns dankbar zu erweisen, denn — der demokratische Socialismus hat keine verwundbaren Stellen. Ja, ja, wir räumen das offen ein, er ist unverwundbar, aus dem einfachen Grunde, weil er — gar kein Körper, sondern ein Luftgebilde ist. Für etwas Anderes vermögen wir jenen nämlich so lange nicht anzusehen, als seine Denker sich nicht deutlich über den eigentlichen Angelpunkt ihrer Lehre ausgesprochen haben: auf welche Weise sie Gewerbe und Handel aus ihrem bisherigen Privatleben herauslocken oder herausreißen und zu einem Staatsinstitut umgestalten wollen. Bei dieser Beweisführung wollen wir sie nicht mit untergeordneten Einwürfen und Querfragen schikaniren, z. B. wie sich Wissenschaften und Künste, wie sich der Erfindungsgeist im technischen Gebiete dabei befinden würden und vielen anderen kleinen Bedenkllichkeiten. Auch mit dem Verlangen nach einem in alle Einzelheiten eingehenden, genau ausgearbeiteten Plane suchen wir sie nicht in Verlegenheit zu setzen. Wenn die socialdemokratischen Vordenker und Vorkämpfer aber nur erst einmal aus ihrer standhaften Zurückhaltung herausstreiten und sich mit Vernehmbarkeit über das Positive, wäre es auch bloß in allgemeinen Umrißen, aussprechen möchten. Daß sie die „beschränkten Köpfe und engen Herzen philiströs am Althergebrachten Hängender“ gewinnen, erwarten wir ja auch nicht. Nur auf Eins können wir nicht verzichten: daß einem normalen menschlichen Begriffsvermögen einigermaßen angedeutet werde, wie „der Verdauungs- und Blutumlaufproceß des socialen Stoffwechsels ohne den Regulator des Aufeinanderbrückens der Privatinteressen“ bewirkt und geregelt werden soll. Wo will der neue Idealvolksstaat die neuen Triebfedern hernehmen? Oder, sofern er dieser entbehren zu können glaubt, wie will er die Kräfte finden, welche alles in gedeihliche Bewegung zu setzen und so zu erhalten vermögen? Durch allgemeine Volksabstimmung? Oder durch einen Wohlfahrtausschuß? Oder soll der Universalgenius an der Spitze der öffentlichen Angelegenheiten auch alle seine Beamten selbst wählen? —

Daß Post- und Eisenbahnen, daß sogar einzelne Fabrikations- und Handelszweige (wie Tabak zc.) hier und da von staatswegen betrieben werden, kann doch mit nichten einen Schluß erlauben auf die Möglichkeit — geschweige denn Nützlichkeit — einer Concentration der gesammten Industrie und des gesammten (auch des internationalen) Handels durch den Staat, das heißt durch Beamte!

Bekanntlich hat der aufsteigende Luftschiffer das Gefühl, als ob sein Ballon und sein Fahrzeug festständen und nur die Erde sich mehr und mehr von ihm entfernte. Aehnlich scheint es denen

zu ergehen, welche sich einmal in das socialdemokratische Wolkenschluckenheim versetzt haben!

## K u n d s c h a u.

\* Berlin, 18. Mai. Die in Bremen bemerkbare Bewegung für Zollanschluss wird in den zuständigen Regierungskreisen aufmerksam verfolgt. Die Reichskasse würde voraussichtlich ein gutes Geschäft machen, wenn die Kosten der Grenzüberwachung dort wegfiele und statt des Auerums des Bremer Staats die Bevölkerung des Staatsgebiets die Reichszölle miterlegte. Für die Zollbeamten kommt noch hinzu, daß sie dann in Bremen eine weit bedeutendere Rolle spielen würden als jetzt. Bremerhaven und Geestemünde ins Zollgebiet aufzunehmen, wünscht man nicht, ebensowenig wie Hamburg, da für die Bewältigung des großen Seeverkehrs unsere Zollabfertigung noch zu schwerfällig ist. Eine Zurückführung des Zolltarifs aber auf wenige ergiebige Finanzartikel, die früher schon für das gewisse Ziel der Entwicklung galt, und die alle Schwierigkeiten ebnet würde, ist jetzt ja für die steril gewordene, wenn auch noch leidlich correct gebliebene Handelspolitik des Reichs in weitem Felde.

\* Die Ausrüstung und Bewaffnung des deutschen Landsturmes soll ähnlich derjenigen der preussischen Landwehr von 1813 eingerichtet werden. Als Bewaffnung erhalten die Mannschaften die in den Beständen vorhandenen nach Einführung des Mauser Gewehres disponibel gewordenen Zündnadelgewehre und als Bekleidung eine Blouse, ähnlich der der mecklenburgischen Truppen.

\* Vorkum. Die die „Post. Ztg.“ meldet, ist vom Handelsminister zur Herstellung einer möglichst sicheren Beförderung von Nachrichten zwischen dem Feuerschiffe auf dem Vorkumer Riff und der Insel Vorkum die Einrichtung einer Dreistaubenpost angeordnet worden.

\* Wien, 22. Mai. Nach einer Meldung der „Presse“ hat die rumänische Besatzung heute früh Oltenia geräumt, nachdem dasselbe bereits gestern von den Russen besetzt worden war. Der Wechsel der Besatzung wurde von den Türken nicht gestört, obschon dieselben von ihren Batterien aus die Stadt überblicken können und auch drei Monitors bei Turtukai stationirt haben.

\* Wien, 22. Mai. Die „Presse“ meldet: Die österreichische Bark „Clotilde“ ist von den Türken in der Sulinaumündung beschossen und verbrannt worden.

\* Petersburg, 19. Mai. Suchum Kale ist durch ein neues Bombardement eingeschert und von unseren Truppen verlassen.

\* Petersburg, 19. Mai. Ardahan mit 60 Geschützen und großen Vorräthen wurde genommen. Nachdem am 16. Mai zwei Vorwerke weggenommen waren, schritt General Melikoff am 17. Mai zum Angriff des Platzes selbst. Unsere Artillerie erschütterte die Vertheidigungswerke und als die Truppen zum Sturm vorgingen, ergriff der Feind die Flucht und wurde trotz einbrechender Nacht von der Cavallerie verfolgt. Unser Verlust an Todten und Verwundeten beträgt 235, darunter fünf Officiere.

\* Petersburg, 22. Mai. Telegramme der Kaukasusarmee: So t s c h i, 19. Mai. Türkische Schiffe bombardiren Ardalar. I g d y r, 19. Mai. General Tergukassoff entsendete aus Surb Dhanes ein Detachement nach Bajazed, nachdem er

Er ergriff ihre Hand; sie zitterte ein wenig. An den ungefähren Umrißen der Gestalt erkannte er, daß es nicht Judith war, die vor ihm stand.

Die Kapuze ihres Mantels fiel von ihrem Kopfe zurück und enthüllte die Züge unserer Bekannten, der Frau Krause.

Sie blickte mit Flammenaugen auf denjenigen, der sie angehalten hatte und sagte mit leiser, aber fester, tiefer Bitterkeit verrathender Stimme:

„Louis, der Tag der Abrechnung erscheint für alle Menschen; auch wir sind endlich zusammengetroffen!“

Peterfen taumelte einige Schritte zurück.

Ein tiefes Aechzen entlang sich seiner Brust und er würde sicherlich gestohlen sein, hätte ihn die Frau nun ihrerseits nicht beim Handgelenk ergriffen und ihn festgehalten.

Peterfen war bei dem plötzlichen Anblicke dieser Frau in eine furchtbare Aufregung gerathen. Er hatte sie im ersten Augenblicke, wo sie das Gesicht enthüllte, erkannt, obwohl seit seiner letzten Begegnung mit ihr viele Jahre verstrichen waren.

Es giebt Gesichter, die man einmal gesehen, nie wieder vergißt. Zu diesen gehörte das Gesicht der Kupplerin, und in Bezug auf dieses erwies sich Peterfens sonst nicht sonderlich gutes Ge-

dächniß nur zu treu. Er mußte auf den ersten Blick, wer vor ihm stand, und während einer vollen Minute glaubte er, ohnmächtig niederzusenken zu müssen.

Die Frau bemerkte die heftige Bewegung, in welche Peterfen bei ihrem unerwarteten Anblicke gerathen war.

Sie sah seine erblickende Wange, seine zitternden Augenlider, seinen wankenden Schritt — und ein Strahl ingrimmigen Triumphs schoß aus ihren Augen.

„Ein angenehmes Zusammentreffen“, rief sie. „Ich sehe, daß Sie mich erkennen, daß Sie bei der Erinnerung an meine Züge von einem Gefühle der Scham und Furcht übermannt werden. Ihre peinliche Verwirrung, Ihr sichtbarer Schrecken überraschen mich keineswegs. Ich fühle übrigens mit Ihnen, daß es eine überaus unangenehme Situation für Sie ist, um so unangenehmer, wenn der Grund Ihres peinlichen Zustandes an die Oeffentlichkeit käme. Es giebt Ihnen genug, die auf jedes einzelne meiner Worte begierig lauschen würden. Andererseits aber ist es nur gerecht, daß Sie, der nie das geringste Mitgefühl für Andere empfunden hat, nun auch einmal ohne Gnade behandelt werden.“

(Fortsetzung folgt.)



Die Nachricht erhalten, daß die Türken gegen diese Stadt zu operiren beabsichtigten. Das Detachement erreichte die Stadt am selben Tage. 3500 Kurden, 12,000 Baschi-Bosuzs und fünf Bataillone beabsichtigten nach Karakliffa überzuziehen, um den dort gelegenen Truppen sich anzuschließen. Bajazet, 20. Mai. Ein türkisches Detachement, welches Bajazet angreifen wollte, zog sich nach Van zurück. Akalkalki, 20. Mai. Weitere 300 Leichen sind aufgenommen, worunter die Leiche des türkischen Stabschefs.

\* Odessa, 19. Mai. Alle englischen und andere fünf neutrale Handelsschiffe haben gestern den hiesigen Hafen verlassen. Ein russischer Handelsdampfer ist ebenfalls von hier ausgelaufen und — was von russischer Seite als Beweis angeführt wird, daß die Blockade keine effective sei — ganz unbelästigt in Diskalow eingetroffen.

\* Konstantinopel, 20. Mai. (Officiell.) Aus Suchumkale vom Freitag wird gemeldet: 5000 Russen mit 700 Kosaken griffen die Türken in der Umgebung von Suchumkale an. Die Türken, von der Flotte unterstützt, blieben im Vortheile. Eine Compagnie Kosaken wurde vernichtet. Der Kampf dauerte fort. — Eine Depesche Mowlhtar Paschas vom Freitag bestätigt, daß ein für die Russen ungünstiges Gefecht in Karadagh zwischen Kars und Ardahan stattfand.

\* Paris, 22. Mai. Hierher gelangte diplomatische Informationen lassen in aller Kürze die bevorstehende Kriegserklärung Griechenlands an die Türkei als wahrscheinlich erscheinen.

### Vocales und Provinzielles.

† **Elsteth**, 23. Mai. Seit gestern ist die neue Uhr auf dem Amtshause aufgestellt, dieselbe hat zwar einen schönen Schlag, doch hätten wir erwartet, daß der Stundenschlag ein stärkerer gewesen wäre.

† Einem kunstliebenden Publikum können wir die gewiß freudige Mittheilung machen, daß Mitglieder des Bremer Stadttheaters beabsichtigen, auch hier einige Vorstellungen zu geben und zwar wahrscheinlich im Saale der Frau Wittwe Stege. Ueber die Leistungen der Gesellschaft, die augenblicklich in Brackewelt, haben unsere Leser gewiß schon zur Genüge gehört und gelesen, so daß wir uns jedes weiteren Lobes enthalten können. Wünschen wir nur, daß die Vorarbeiten von Erfolg gekrönt sein werden, damit wir die Gesellschaft recht bald in unsern Mauern willkommen heißen können. — Ueber die erste Vorstellung in Brackewelt schreibt die „Braker Ztg.“ Folgendes: „Die Eröffnungsvorstellung des Ensemble-Gastspiels der Mitglieder des Bremer Stadttheaters war so vortrefflich besucht, daß das Haus fast vollständig ausverkauft war. Der Beifall des Publikums, in den wir von ganzem Herzen mit einstimmen, zeigte uns zu unserer großen Freude, wie hoch man diese wirklichen Kunstleistungen zu schätzen weiß, und ist nur zu bedauern, daß die Anzahl der Vorstellungen — wenn wir nicht irren, sollen nur 6 stattfinden — eine so geringe ist. Wir wollen hoffen, daß die Theilnahme Seitens des Publikums eine so anhaltend rege ist; vielleicht lassen sich unsere Bremer Gäste dann bestimmen, uns den Genuß dieser vorzüglichen Kunstleistungen durch ein noch längeres Bleiben zu erhalten.“

† Finnische „Marka“-Stücke, die den deutschen Markstücken im Gepräge täuschend ähnlich sind, kommen neuerdings häufig im Verkehr vor. Wir wollen zur Verhütung von Verlusten auf diesen Umstand aufmerksam gemacht haben.

† Wie das „S. J.“ mittheilt, circuliren gegenwärtig in Hamburg Zwanzigmarkstücke, deren Ränder derartig unversäumt abgefeilt sind, daß der Schaden für jedes einzelne Goldstück über 2 Mark beträgt.

\* Die Herbstübungen im 10. Armeecorps werden in diesem Jahre in der Gegend von Helmstedt stattfinden. Man schreibt dem „Braunschw. Tagebl.“ aus Helmstedt: Prinz Albrecht wird, wie man hört, sein Quartier auf dem Schlosse zu Harbte nehmen.

\* **Oldenburg**. Die Berliner Waisenhausexposition am 9. und 10. Mai d. J. ist sehr stark besucht gewesen. Ausgestellt waren im Ganzen 284 Stück Rindvieh, 154 Schafe, 150 Schweine. Aus Oldenburg war Ed. Lübben in Sürwürden mit Schweinen vertreten, und erregten insbesondere dessen Verkschire-Schweine die größte Bewunderung, welche das Publicum zum Ausdruck brachten; möglichst wenig Abfall in Bezug auf Knochen u. s. w. den für die Schlachtabank nützlichsten Theilen gegenüber. Derselbe erhielt außer mehreren anderen Preisen den Züchter-Ehrenpreis von 150 Mark Shorthorns und Schafe waren von Lübben nicht ausgestellt.

\* **Oldenburg**, 22. Mai. In dem gestern von Bremen nach Braunschweig fahrenden Extrazuge sind im Ganzen, wie wir

hören, 1080 Billets ausgegeben. Die verhältnismäßig stärkste Theilnehmung war von Oldenburg und Veer; Bremen lieferte weniger Theilnehmer als wohl erwartet wurde. Am 1. Pfingsttagmorgen herrschte auf hiesigem Bahnhofe ein colossales Gewühl; die Billetthalter waren kaum zu erreichen. (D. J.)

\* **Varrel**, 20. Mai. Die Leiche des ermordeten Tischlers W. Janßen ist am Mittwoch Nachmittag auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ärztlich besichtigt worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Unglückliche 8 schwere Stichwunden im Kopfe erhalten hat, wovon ein Stich hinter die Ohrmuschel allein 11 Centimeter tief gedrungen ist. Auch an dem einen Arme hat er Verletzungen erhalten. Die drei wegen der Mordthat verhafteten Männer haben der Besichtigung beizumohnen müssen. Gestanden hat noch Niemand das Geringsste, Jeder läugnet die That, doch häufen sich gegen den Arbeiter Müller viele gravirende Punkte. Die Gendarmerie hat am Donnerstag Nachmittag in dem Garten des Müller Oltmann ein mit Blut besetztes Taschenmesser gefunden, welches von dem Mörder von der Chauffee aus jedenfalls in den Garten des Müller Oltmann hineingeschleudert ist. — Der Vater des so schändlich Ermordeten, ein zweitundsiebenzigjähriger Greis, traf am Donnerstag Morgen hier ein und findet die Beerdigung heute vom Eisenwerke aus statt. Hoffentlich gelingt es bald, die Wahrheit an das Licht zu bringen, damit der oder die Bösewichter streng nach dem Buchstaben des Gesetzes bestraft werden. (V. G.)

### Vermischtes.

— Bleß. Ein schreckliches Unglück ereignete sich kürzlich in dem Orte Siegfriedsdorf. Die Einwohnerfrau eines Stelkenbesizers wollte aus dem Brunnen Wasser schöpfen. Hierbei entglitt ihr der Eimer und fiel in den Brunnen. Ein Mann, der sich bereit erklärt hatte, den Eimer aus dem Brunnen zu holen, ließ sich an der Brunnenstange in den Brunnen hinab. Er kam aber nicht zum Vorschein. Die Frau machte Yärm, in Folge dessen Nachbarnleute herbeieilten, um den in den Brunnen Gesunkenen herauszuholen. Es stieg nun ein junger Mann in den Brunnen, aber auch dieser kam nicht wieder ans Tageslicht. Nun stieg ein Dritter hinunter, aber auch dieser Dritte blieb in der Tiefe. Jetzt erst kamen die Leute auf den Gedanken, daß die drei Männer durch die im Brunnen vorhandenen Gase ihren Tod gefunden haben könnten. Es wurde nun einem Manne ein Seil um den Leib gebunden und er daran in den Brunnen hinabgelassen. Bald jedoch ertönte von unten ein Hilferuf; der Mann wurde sofort heraufgezogen, aber in einem fast bewußtlosen Zustande. Nachdem nun Mittel angewendet, um das Hinuntersteigen in den Brunnen ohne Lebensgefahr zu ermöglichen, wurde zur Herausholung der drei Verunglückten geschritten. Alle drei wurden als Leichen ans Tageslicht gebracht und der Tod durch Ersticken in Folge der Brunnengase constatirt.

— (Majshnee.) Aus Tirol, Salzburg und Obersteier wird berichtet: Seit dem 15. Mai haben sich in den höher gelegenen Orten der Alpen ziemlich bedeutende Schneefälle eingestellt. Die Höhen sind überall schneebedeckt, in den Thälern schmilzt derselbe und ist mit Regen gemischt, die Schneegrenze ist bis zu 500 Meter herabgedrückt; die Temperatur im Durchschnitt bis zu + 3—4 Grad Celsius gefallen. Frost wird keiner gemeldet, und ist außer theilweisen Baumbriichen durch das Schneegewicht kein Schaden in der Cultur zu beobachten.

— Paris. (Ein weiblicher Hifanzreiter.) Man erinnert sich wohl noch des Honvedlieutenants Zubovics, der vor zwei Jahren in Folge einer Wette einen vierzehntägigen Ritt von Wien nach Paris machte; dies Reiterstückchen hat einen Nachahmer gefunden, der eigentlich eine — Nachahmerin ist. Eine vornehme Dame, die in der Pariser Gesellschaft wohl bekannt ist, die Gräfin Chambrun, ist vor einigen Tagen von Nizza hoch zu Ross abgereist und will den Weg nach Paris im Sattel zurücklegen. Die Dame wird von Herru und Frau v. Simonis und dem Major Duthier begleitet. Die kleine Karawane führt außer einigen Reitpferden, welche Frau v. Chambrun abwechselnd benutzte, zwei Wagen mit sich, von denen der eine alles enthält, was zur Improvisirung eines kleinen Lagers nöthig ist. Ubrigens wird gewöhnlich in den Dorfherbergen Halt gemacht, wenn sich dies nicht durch allzu große Unreinlichkeit derselben verbietet. An kleiner Reiseaventuren fehlt es natürlich nicht. In einem kleinen Orte der Provence wurde der wunderliche Zug mit seinen Pferden, Wagen und Hunden — die Amazone wird nämlich auch von drei großen Hunden begleitet — vom Stadtschreiber für eine Gauklertruppe angesehen, und derselbe bemühte sich, seine Dienste für die Ankündigung von Vorstellungen anzubieten. Man steigt in der Welt, deren einzige Beschäftigung es ist, die Zeit todzuschlagen, in der Eile auf dem Kompost nichts weniger als gespart zu werden.



Wegen Pflasterung ist die Steinstraße von Schwarz Hause bis zur Oberreger Chaussee, vom 28. d. M. an bis weiter für den Verkehr mit Wagen und Vieh gesperrt.

Elsfleth, 1877, Mai 18.

Der Stadtmagistrat.  
Kanzelmeyer.

### Universal Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste u. billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  Original-Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Mark zu haben bei

**J. D. Borgstede.**  
**G. Maes Wwe.**

Neu bei Kastele. Bestellungen auf schweren schwarzen Torf, frei vor's Haus geliefert, kann ich noch annehmen. Bestellungen im Laufe des Sommers auf neuen Torf sehe ich baldigt entgegen.

**W. Wiegrefe.**

### Gegen Husten,

Seiserkeit, Verschleimung, Katarrh, bei Kinderkrankheiten giebt es nichts Besseres, als den seit nun 17 Jahren als Hauschat eingebürgerten **L. W. Eggers'schen Fenchelhonig.** Alleinige Verkaufsstelle in Elsfleth bei **G. von Hütschler.**

Schöne neue Bohnenstangen bei **Gerh. Rohlf's.**

Heute frische Danggaster Granate.

**C. H. Stege Wwe.**

Um meinen geehrten auswärtigen Kunden entgegen zu kommen und gleichzeitig die bisherigen Verbindungen zu erleichtern und zu erweitern, werde ich alle ferneren gefälligen Aufträge

franco und steuerfrei ausführen und zuvor gewünschte Proben bereitwilligst und prompt zufern. — Mein reich assortirtes Lager in

**Wollen-, Halbwoollen- und Baumwollen-Garn,**  
**Zephyr-, Castor-, Moos-, Mohair-, zc. Wolle,**

ferner in wollenen, halb- und baumwollenen Unter-Jacken und Unter-Beinkleidern

für Herren, Damen und Kinder, Strümpfen und Socken, sowie in allen anderen Arten

**Strumpf-Waaren und Fantasie-Artikel,**

setzt mich in den Stand, schriftliche Bestellungen genau nach Wunsch und zu den billigsten Preisen auszuführen.

**J. Ohlmeyer**  
in Bremen,  
am Markt Nr. 14.

Das Concert des Bremer Streichquartetts findet heute ungenügender Theilnahme halber, nicht statt.

# Volksfest in Oldenburg.

Zum Besten der allgemeinen Krankenkasse wird am

**10. und 11. Juni**

ein Volksfest auf dem

**Schützenhofe zum Ziegelhof**

stattfinden.

Schau- und sonstige Buden-, auch Carousselbesitzer zc. werden zur Vermietung der Plätze an Ort und Stelle am **7. Juni, Morgens 8 Uhr** eingeladen.

Ueber das Fest selbst, welches Gartenconcert und sonstige Musik, Volksbelustigungen, Tanz, Feuerwerk zc. bietet, befragen die Programme Näheres.

Eintrittskarten werden vor dem Feste und an **beiden Festtagen bis Mittags 12 Uhr** à 25 Pf. zum Verkaufe bereit gehalten, an der Casse tritt ein Entree von 40 Pf. ein. Nichtehrigte Militairpersonen, die einjährigen Freiwilligen ausgenommen, zahlen an der Casse 10 Pf. Entree.

Zu reger Theilnahme am Feste ladet allezeit höflich ein

**Der Vorstand der allgemeinen Krankenkasse.**

Am heutigen Tage eröffne ich in meinem Hause, **Faulenstrasse 60,** ein

## Heil-Institut

für Hals-, Brust- und Nervenleidende.

Pneumatische Behandlung, Inhalationsmethode, (Inhalatorium mit grossem Dampfzerstäubungsapparate), Electrotherapie, Massage etc.

**Curstunden:** { 12—2 Uhr Mittags.  
4—6 Uhr Nachmittags.

**Bremen,** den 15. Mai 1877.

**Dr. med. G. Strassburg,**

pract. Arzt.

Sprechstunden: 7—9 Uhr Morgens, 3—4 Uhr Nachmittags.

## Hautbürsten,

in Form von Handschuhen und Reibebändern, empfohlen von Prof. Dr. **B. Langenbeck** und Dr. **Angelstein** in Berlin, dienen zum Frottiren des ganzen Körpers und werden mit sicherem Erfolge angewandt gegen Schlaflosigkeit, Jucken der Haut, Bestemmungen, kalte Füße, nervösen Kopfschmerz, Blutstocungen, Hexenschuß, Schlaganfälle, Starrkrampf, Rheumatismus, Ohrenreissen, rheumatischen Zahnschmerz u. a. m. Preis für ein Paar Handhandschuhe 6 M. Preis für ein Rücken-Reibeband 6 M. Bei Aufträgen von außerhalb erbitte ich mir die Angabe, ob die Handschuhe für Herren oder Damen bestimmt sind.

**E. Schlotte,** Obernstr. 41, Bremen.

Allen Elsflethern ein **herzliches Lebewohl** von **J. Kittel und Frau.**

**Gefunden.**  
**Ein Schlüssel** in der Neuenstraße. Der wärmähigige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren in der Expedition d. Bl. in Empfang nehmen.

**Gefunden.**  
**Ein Portemonaie mit Inhalt** gegen Erstattung der Kosten in Empfang zu nehmen bei der **Redaction.**

Lienen bei Elsfleth, **Sonntag, 27. Mai.**

**Ball,**  
wozu freundlichst einladet **G. Schildt Wwe.**

Redaction, Druck und Verlag von E. Jirf.

## Rechnungsformulare

empfecht

**E. Jirf.**

**Angek. und abgeg. Schiffe.**

Ort	Datum	Personen	Wohin
Bremerhaven	22. Mai	Anna, Pundt	von Cete
Admiral, Warns			nach Cardiff
Hamburg	17. Mai	Johannes Grabe	nach Angostura
Schiller, Logemann (19)			von St. Preuzjfen
Luna, Horstmann			P. Plais
off Deal	—		nach Hamburg
Luna, Horstmann			Hamburg
Anna, Wönnich (15)			Singapore
Greenock	16. Mai	Felix, Behrens	von Nickerie
Liverpool	15. Mai	Aratus, Ahrens	von Marolin
off Eizard	15. Mai	Artillerist, Giese	nach Rio
Selvoetsluis	17. Mai	Otto, Frage	von Alicante
Savre	17. Mai	Angostura, Köhne	von Sijal
Cadix	12. Mai	Annchen, Gröue	nach Kopenhagen
off Gibraltar	1. Mai	Adolph, Ladewigs	nach Rio d. J.
Songfong	8. April	Humboldt, Stoll	von Philippinen

„Wohl zu beachten! In unserer heutigen Nummer finden Sie als Beilage einen Prospect zu dem Werke: „Marietta“. (Verlag von Werner GroÙe in Berlin.) Die Expedition.“